

Kategorie	Rollenspiel
Stichwort	Urgeschichte
Titel	Kain und Abel
Inhaltsangabe	Anspiel für Kindergottesdienst
Verfasser	Jürgen Grote
email	juergen.grote@kinderkirche.de

Szene 1

Kain	Hey, gib mir das her.
Abel	Das habe ich jetzt!
Kain	Du hast die ganze Zeit damit gespielt. Jetzt bin ich dran.
Abel	Nein, ich hab das jetzt und ich gebe es nicht her.
Kain	Ich will es aber habe. Immer willst du alles haben. Ich bekomme nie etwas. Ich bin der Ältere. Also los, gib es her.
Abel	Du bist zwar der Ältere, aber das gibt dir nicht das Recht, alles zu kriegen. Das ist meins. Das habe ich mir gebaut und deshalb spiele ich jetzt auch damit, du blöder Kerl.
Kain	Jetzt kannst du was erleben. Du sagst zu mir nicht noch mal blöder Kerl.
Regie	Kain springt auf Abel zu und beginnt einen Ringkampf. Es gibt ein Geschubse und ein Kämpfen. Die Eltern kommen dazu.
Eva	Hört ihr wohl auf euch hier zu hauen! Was soll denn das hier? Auseinander!
Adam	Kain, lass den Abel los! Ich habe dir gesagt, du sollst ihn loslassen!
	Adam packt Kain am Kragen und zieht ihn von Abel weg.
Adam	Was geht hier vor? Wer hat angefangen?
Kain	Abel. Abel wollte mir das Spielzeug nicht geben. Er hat schon die ganze Zeit damit gespielt. Aber er gibt mir nichts ab. Nie gibt er mir etwas ab, dieser dämlich alte Zickenhüter.
Abel	Wenn du mich noch mal dämlicher alter Zickenhüter nennst, dann

	kannst du was erleben. Dann hau ich dir die Nase ein.
Eva	Hört ihr auf. Hier wird niemandem die Nase eingehauen und auch niemand dämlich genannt. Ist das klar?
Adam	Das Spielzeug gehört Abel. Er kann damit spielen so viel er will. Wenn er es dir abgibt, ist es gut, wenn nicht, dann ist das seine Entscheidung. Du hast ja wohl auch genug Sachen, mit denen du spielen kannst, oder? Und Abel. Du magst zwar im Recht gewesen sein. Aber wenn man zusammen lebt, dann gehört es sich auch, dass man etwas abgibt. Man kann nicht immer alles nur für sich haben. Auch wenn es dir gehört, so soll man es auch dem anderen mal geben.
Abel	Der macht es mir nur kaputt. Immer will er meine Sachen haben, und hinterher ist nichts mehr heile daran. Ich gebe ihm nichts mehr ab.
Kain	Glaube ja nicht, dass du noch mal was von mir bekommst, du, du
Eva	Halt dich zurück Kain. Du bist älter und stärker. Benimm dich auch entsprechend. So und nun geht ihr beide in den Garten. Abel, du kümmerst dich um die Tiere und du, Kain, gehst durch das Gemüse. Das störende Kraut muss raus und das machst du. Dann kommst du hoffentlich auf andere Gedanken. Raus jetzt ihr beiden.
Regie	Kain und Abel gehen, nicht ohne sich noch böseste Blick zuzuwenden.
Adam	ES ist einfach furchtbar. Jeden Tag dieser Ärger mit den beiden. Können die nicht einmal ohne Streit sein die beiden.
Eva	Ja, es zehrt wirklich an den Nerven. Ich weiß auch nicht so recht, was wir machen können. Sie sind aber auch wie Feuer und Wasser. Kain will nicht einsehen, dass er der Ältere ist, der dann auch mehr Rücksicht üben muss, und Abel ärgert Kain immer, wo er nur kann. Es ist schrecklich.
Adam	Aber das können wir doch nicht so durchgehen lassen. Wir müssen doch irgendetwas tun. Hoffentlich geschieht da nicht einmal ein Unglück mit den beiden.
Eva	Nun sieh das mal nicht ganz so schlimm. Geschwister müssen sich auch mal streiten. Das heißt doch nicht, dass daraus gleich ein Unglück entsteht.
Adam	Du hast ja recht. Mal streiten – aber doch nicht jeden Tag. Das hält doch keiner aus. Eigentlich müssten sie noch viel mehr Strafen

	bekommen. Wir müssen sie einfach härter rannehmen. Dann haben sie auch keine Zeit zum Streiten, dann sind sie vielleicht froh, wenn sie mal miteinander spielen können.
Eva	Vielleicht hast du recht. Morgen sollen sie uns bei der Arbeit draußen zur Hand gehen: Abel bei mir und Kain bei dir. Mal sehen wie es dann geht.

2. Szene

Erzähler	<p>Kain und Abel sind erwachsen geworden. Kain ist Landwirt geworden, der auf den Feldern eine gute Ernte gehabt hat</p> <p>Abel hat sich mehr den Tieren zugewandt. Seine Viehherden wurden groß und er hatte viel zu tun.</p> <p>Eines Tages kam der traditionelle Danktag, an dem jeder Mensch Gott seinen Dank für alles, was man bekommen hat, zukommen ließ. Man machte das, indem man Gott ein Opfer brachte. Ein Stück von dem, was erwirtschaftet wurde, also Korn oder Früchte oder auch ein Tier wurde Gott geschenkt. Es wurde verbrannt, um so zu zeigen: Gott, dies ist nicht für mich, sondern für dich. Der nach oben steigende Rauch dieses Feuers wurde dann als ein Zeichen gesehen, dass dieses Opfer nun zu Gott kommt</p> <p>So brachten auch Kain und Abel ihr Opfer dar. Jeder von beiden baute einen kleinen Altar, legte seine Opfertgaben darauf und zündete es an.</p> <p>Die beiden Opferstellen waren nicht weit voneinander entfernt. Kain konnte die Opferstelle seines Bruders Abel genau sehen.</p>
Kain	Ach, nee. Der kleine Zickenhüter ist ja auch da. Der nimmt bestimmt wieder so einen hinkenden, stinkenden Bock, um Gott Danke zu sagen. Na ja, soll er. Ich gebe Gott jedenfalls von den besten Stücken von meinem Acker.
Erzähler	<p>Und dann zündete er sein Opfer an. Er schaute auf sein Feuer, das irgendwie nicht in Gang kommen will. Der Rauch steigt nicht nach oben, wie es sein sollte, sondern er schwebte über die Erde davon. DA schaute er zu Abel hinüber und sah, dass der ein großes Feuer hatte und der Rauch stieg gerade hoch in den Himmel.</p> <p>Je mehr Kain sein eigenes Opfer betrachtete und das seines Bruders, um so wütender wurde er.</p>

Kain	<p>Was soll das denn? Bei ihm brennt es wie Zunder und der Rauch steigt geradewegs in den Himmel. Hat Gott etwa mehr gefallen an seinem Opfer als an meinem? Was macht dieser alte Zickenhüter denn besser, dass Gott ihn mehr an sieht als mich?</p> <p>Schon Vater hat ihn immer besser behandelt und Mutter sowieso. Als ich noch alleine war, ja da war ich der geliebte. Und dann kam dieser Zickenhüter und schon war es aus. Dann war ich doch abgeschrieben. Abel hinten, Abel vorne. Nur er war noch wichtig. Du bist doch der Ältere, du kannst das schon, du musst doch Rücksicht nehmen. Oh wenn ich daran nur denke, könnte ich fuchsteufelswild werden.</p> <p>Wenn er nicht wäre, dann würde ich auch mal ein gutes Wort bekommen, dann würde ich auch mal angesehen. Aber nun ist es Abel, der an erster Stelle steht. Immer nur Abel, Abel, Abel. Ich hasse ihn!</p>
Gottes Stimme	Kain!
Kain	Huch, was ist das? Wer spricht da?
Gottes Stimme	<p>Kain! Was hast du da für Gedanken in dir?</p> <p>Merkst du nicht, wie sehr Böse Gedanken dich einnehmen wollen? Hass und Neid, ja sogar der Todes wird ein Teil deiner Gedanken. Habe ich euch nicht das Leben gegeben. Ich will, dass jeder Mensch auf dieser Welt leben kann. Lass dich also nicht von deinen bösen Gedanken verführen. Meide das Böse.</p>
Kain	Ich weiß nicht, wer da spricht. Ich habe keine bösen Gedanken und woher solltest du sich wissen. Nein ich habe nichts böses in mir.
Erzähler	<p>So versuchte Kain sich zu verteidigen und seine Gedanken zu verstecken. Doch der Blick auf das Opfer des Bruders und den Rauch, der zum Himmel stieg, bohrte tief in seinem Herzen und ließ ihn von Minute zu Minute ärgerlicher werden. Gott hat ihn nicht mehr lieb. Das konnte er sehen. Und Kains böse Gedanken wurden immer stärker.</p> <p>Als das Opfer verbrannt war, ging Kain zu seinem Bruder Abel.</p>
Kain	Na, hast du Gott, wieder eine hinkende Krücke geschenkt?
Abel	Du schon wieder. Musst du schon wieder stänkern. Opfere du man lieber Gott, der dich ja auch reich beschenkt hast. Oder hast du Gott schon vergessen und meinst, dass es nicht nötig wäre sich zu

	bedanken?
Kain	Da brauchst du keine Sorge zu haben. Ich habe Gott schon nicht vergessen.
	Eher hat Gott mich vergessen! dachte er bei sich, aber sprach es nicht aus.
Kain	Komm mit auf meine Felder. Ich zeige dir meine größten Kohlköpfe, damit du mal siehst, was ich alles geleistet habe.
Abel	Na gut. Ich will nur noch die Kleinen schnell einzäunen, damit sie mir nicht weglaufen.
	Und dann gingen die beiden auf den Acker von Kain.
Kain	Dahinten, da stehen sie. Das ist mein bester Acker. Ich habe ihn ganz neu bearbeitet. Ich habe ihn ganz besonders gedüngt, mit dem Kompost aus dem letzten Jahr. Schau hin, wie gut es alles wächst.
Abel	Ja, das ist dir wohl gelungen. Ich meine, es ist nichts gegen meine wachsende Herde, aber ich will ja auch nicht ungerecht sein. Für deine Verhältnisse, ist das schon eine ordentliche Leistung.
Erzähler	Abel bückt sich und will den Kohl anfassen. Da greift Kain plötzlich ein dickes Stück Holz und schlägt es auf den Kopf von Abel. Der bricht zusammen und bleibt tot liegen.
Kain	Endlich. Schaut auch keiner? Schnell weg mit ihm. Damit es nicht noch einer sieht.
Regie	Kain schaufelt ein Loch und legt Abel dort hinein. Dann setzt er sich ruhig auf einen Stein.
Kain	So jetzt ist keiner mehr da, der mir Gottes Liebe streitig machen kann.

3. Szene

Gottes Stimme	Kain! Kain!
Kain	Wieder diese Stimme. Wo kommt sie nur her?

Gottes Stimme	Kain! Wo ist dein Bruder Abel?
Kain	Was weiß ich? Bin ich denn der Hüter meines Bruders? Der hütet irgendwo sein Schafe. Ich bin kein Zickenhüterhüter!
	Kain schaut dabei auf den Boden.
Gottes Stimme	Kain? Warum schaust du so auf die Erde. Warum schaust du nicht nach oben? Hast du etwa ein schlechtes Gewissen? Wenn du kein schlechtes Gewissen hättest, könntest du aufrecht stehen und offen nach oben sehen.
Kain	Ach lass mich in Ruhe. Was soll dieses Gerede?
Gottes Stimme	Kain, du weißt es ganz genau! Das Blut deines Bruders schreit auf deinem Acker. Du hast ihn getötet und ich weiß es. Ich weiß, was tu getan hast. Du hast große Schuld auf dich geladen.
Kain	Du weißt, was ich getan habe? Du hast es gesehen?
Gottes Stimme	Ja, ich habe es gesehen. Ich habe deine Bosheit schon vorher geahnt. Erinnerst du dich? Ich habe mit dir gesprochen.
Kain	Ja ich erinnere mich. Du hast recht. Ich hatte böse Gedanken in mir. Ich war so wütend. Ich habe gehofft, wenn Abel weg ist, geht es mir gut. Aber... es geht mir nicht gut. Es geht mir schlecht. Es geht mir schlechter als vorher. Ich habe etwas getan, was ich nicht rückgängig machen kann. Abel ist tot. Ich habe meine Bruder erschlagen.
Gottes Stimme	Ja, du hast deinen Bruder erschlagen. Du wolltest nicht auf mich hören. Meinst du, dass du damit leben kannst, mit dieser Schuld, mit diesem großen Fehler in deinem Leben.
Kain	Ich weiß es nicht. Im Augenblick ist alles nur ganz furchtbar. Ich fühle mich unendlich mies. Gott kannst du es nicht rückgängig machen.
Gottes Stimme	Nein, das kann ich nicht. Ihr Menschen seid selber verantwortlich für euer Leben und was darin geschieht. Ich helfe euch, aber ihr

	müsst diese Hilfe auch annehmen.
Kain	Aber wie kann ich denn dann weiterleben?
Gottes Stimme	<p>Deine Strafe ist: dass du nicht mehr ohne diese Schuld leben wirst. Sie wird dich dein Leben lang begleiten. Du wirst nach diesem Tag keinen wirklichen Frieden mehr finden.</p> <p>Und eine weitere Strafe wirst du bekommen: Dein Acker hier wird dir keine Erträge mehr bringen. Du wirst umherziehen müssen in fremden Ländern. Du wirst keinen Lebensort mehr finden, an dem du Ruhe hast.</p>
Kain	<p>Gott, du hast recht. Ich habe meinen Bruder getötet. Ich habe nicht auf deine Worte gehört. Ich habe das Böse in mir zugelassen, habe meinem Bruder Gewalt angetan. Ich muss damit leben, das ist die Strafe für meine Tat.</p> <p>Ich habe Angst, Gott. Wenn ich in andere Länder gehe, so wird man mich totschießen. Muss ich wirklich dieses Land hier verlassen?</p>
Gottes Stimme	<p>Ja, du musst dieses Land verlassen. Du hast Angst, weil du nun mit der Bosheit der Anderen rechnen musst. Aber Kain, du hast deine Schuld eingesehen, du hast sie vor mir gestanden. Dein Leben wird anders sein, aber ich will dich begleiten. Du sollst wissen, dass ich, dein Gott, meine Hand nicht von dir nehme, auch wenn du meine Strafe tragen musst. Ich will dir ein Zeichen auf die Stirn machen, so dass niemand dir Böses tut. Geh nun deinen Weg. Vertraue darauf, dass ich mit dir gehe.</p>
Kain	<p>Ich weiß nicht, ob ich meinen Weg schaffe. Aber ich danke dir, Gott, dass du mich niemals alleine lässt.</p>